

# Ein Auftakt nach Maß

**AUSSTELLUNG** Rund 150 Gäste bei Vernissage zu „WERTHER Nachlese 2014“

VON STEPHAN SCHOLZ

Wetzlar. Na, das war mal ein Auftakt nach Maß. Denn als der Kunstverein am Sonntagmorgen mit der Eröffnung der Ausstellung „WERTHER Nachlese 2014“ ins städtische Kulturprogramm anlässlich 240 Jahre Johann Wolfgang Goethes „Die Leiden des jungen Werthers“ startete, drohte der Saal im Alten Rathaus aus allen Nähten zu platzen.

Rund 150 Gäste kamen zur Vernissage der Schau, mit der der Verein nicht nur das weltliterarische Jubiläum begeht, sondern auch in die Feierlichkeiten zum eigenen 50-jährigen Bestehen einsteigt.

Gleich zwei Mal gab es am Sonntag deshalb Grund zum Gratulieren. Oder sogar drei Mal, denn mit der Präsentation, die noch bis zum 8. Juni in der Galerie im Alten Rathaus in der Hauser Gasse 17 zu sehen ist, erinnert der Verein auch daran, dass er vor zehn Jahren hier eingezogen ist.

■ Werke stammen von Heinrich Janke, Dieter Mulch und Hein Ufer

Jetzt aber zur Kunst, und die ist – wieder mal – höchst sehenswert. Die ausgestellten Werke stammen von den Gründungsmitgliedern



„Nachdenklich“, Gips für Bronze, von Heinrich Janke. „Lotte verpasst Date“ von Hein Ufer.



Heinrich Janke, Dieter Mulch und Hein Ufer, die sich jeder auf seine Weise mit der Werther-Thematik auseinandersetzen. Schon im ersten Raum der Galerie zeigt Ufer spektakuläre Großformate

mit Porträtcharakter, denen es in beachtlichem Maße gelingt, Stimmungen unter anderem der dargestellten Lotte einzufangen.

Hut ab, auch vor Jankes Skulpturen und Entwürfen im mittleren Raum. Sie beeindruckten vor allem durch ihre kühle Präsenz, die ein beachtliches Maß an Ruhe ausstrahlt. Im dritten Raum schließlich sind Mulchs sehr feingliedrige Auseinandersetzungen mit der Werther-Thematik zu finden, die insbesondere durch ihre Präzision auf sich aufmerksam machen. Kurzum, eine bemerkenswerte Ausstellung und ein heißer Tipp, nicht nur für heimische Literaturfreunde. Gerade im Werther-Jahr ist die Schau für die allerdings fast schon Pflichtprogramm. Als erste kamen am Sonntag die Gäste der Vernissage, die Gert Heiland, zweiter Kunstvereinsvorsitzender, begrüßte, in den Genuss.

Hartmut Schmidt, Museumsdirektor a.D., führte ein in die Präsentation und in die Feierlichkeiten zu 240 Jahren Werther. Zum Einstieg erinnerte er an das 50. Werther-Jubiläum, das Goethe 1824 noch erlebte. Seinerzeit habe sich der Geheimrat in Sachen Jubiläumsausgabe mit einleitenden neuen Versen geziert, doch das in Aussicht gestellte Honorar wirkte als Motivation.

„Trotzdem vermittelt das entstandene Gedicht ‚An Werther‘ immer noch eine garstige Übellaunigkeit“, betonte Schmidt, bevor er die ausgestellten Arbeiten der drei Künstler en detail besprach. So habe sich Janke in seinen Werken dem Werther-Stoff nicht in Form von Denkmälern sondern durch bildliche Reflexionen etwa von Liebe, Leiden und letztlich der Melancholie genähert. Ufers Arbeiten dagegen seien ganz gegenwärtig, indem sie etwa nach der Prä-

sens von Werther, Lotte und Albert im heutigen Wetzlar fragten. Mulch habe den Briefroman noch einmal vorgenommen und seine persönliche aktuelle Rezeption mit jener aus seiner Referendarzeit vor Jahrzehnten in Beziehung gesetzt. Abschließend ging Schmidt auf den Kunstverein ein, der nicht nur die Aufgabe habe, die künstlerische Tradition in der Stadt zu wahren. „Das ist in den vergangenen 50 Jahren glänzend gelungen“, unterstrich der Festredner, der es als weitere wichtige Vereinsaufgabe ansah, junge Künstler in den städtischen Kunstbetrieb und in diese Tradition einzubinden.

Nach Abschluss des offiziellen Teils nutzten die Gäste die Gelegenheit, die Ausstellung eingehender zu betrachten. Geöffnet ist freitags von 16 bis 18 Uhr, samstags von 11 bis 15 Uhr und sonntags von 13 bis 16 Uhr. Der Eintritt ist frei.



Festredner Hartmut Schmidt (rechts) und Kunstvereinsvorsitzende Margret Uellenberg konnten sich mit (von links) Hein Ufer, Dieter Mulch und Heinrich Janke über 150 Besucher bei der Vernissage freuen. (Fotos: Scholz)